

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kösten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Verleger: Hermann Bittig, Lissa i. P.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Bittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 185

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Freitag, den 10. August

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene Morgens- und Nachmittags-Beilage 15 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf. 1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. August 1917.

(Der Kaiser an Helfferich.) In einem Handschreiben Seiner Majestät an den Staatsminister heißt es: Befreit von den Geschäften der einzelnen Ressorts, werden Sie in der Lage sein, Ihre ganze Kraft der Vertretung des Reichskanzlers in seiner durch den Krieg in so außerordentlichem Umfang angewachsenen Tätigkeit und der Erledigung von besonderen großen Aufgaben zu widmen, deren Uebertragung vorbehalten bleibt. Bis zu der geplanten Umgestaltung des Reichsamts des Inneren und der Besetzung der neu zu schaffenden Stellen beauftrage Ich Sie die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten. In Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste um die Reichsfinanzen und die Kriegswirtschaft verleihe Ich Ihnen hiermit den Roten Adlerorden erster Kl., dessen Abzeichen beifolgt.

(Eine Million für die arbeitenden Frauen.) Die amtlichen Mitteilungen des Kriegsamt bringen folgende hoch erfreuliche Nachricht: Seine Majestät der Kaiser hat auf Befürwortung Ihrer Majestät der Kaiserin für die Aufgaben des Nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege beim Kriegsamt eine Summe von einer Million Mark aus dem ihm für Kriegsfürsorge zur Verfügung stehenden Mitteln bewilligt, um die für die arbeitenden Frauen Deutschlands erforderlichen Fürsorgemaßnahmen weiter auszugestalten zu können.

(Die neuen Minister beim Kaiser.) Der Kaiser empfing Dienstag nachmittag um 4 1/2 Uhr im Schloß Bellevue den Reichskanzler und die neu ernannten Minister und Staatssekretäre.

(Der Reichskanzler im Hauptquartier.) Der Reichskanzler Dr. Michaelis begab sich gestern ins Große Hauptquartier. Danach wird er sich in Karlsruhe dem Großherzog und darauf in Darmstadt dem Großherzog vorstellen. Der beabsichtigte Besuch beim König von Württemberg ist wegen anderweitiger Verfügungen des württembergischen Hofes auf kurze Zeit verschoben worden. Auch Helfferich ist ins Hauptquartier abgereist.

(Kanzler und Landtagsabgeordnete.) Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern des Abgeordnetenhauses sind am Dienstag fortgesetzt worden. Der Reichskanzler unterhielt sich mit ihm über die Wahlrechtsfrage und erklärte, daß er die Vorlage bald einbringen werde.

(Der Kanzler über den Sicherungsfrieden.) Die Ortsgruppe Friedberg des Alldeutschen Verbandes hatte nach einer Versammlung ein Telegramm an den Reichskanzler Michaelis geschickt, auf das dieser nunmehr folgende Antwort gab: „Ew. Hochwohlgeboren danke ich für die Mitteilung der Kundgebung vom gestrigen Tage. Ich vertraue fest darauf, daß die glänzende Kriegslage uns zu einem Frieden verhelfen wird, der die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Festlande und über See dauernd gewährleistet.“

(Dr. Gumboldt Unterstaatssekretär?) Nach der Voss. Ztg. soll die Absicht bestehen, den bisherigen Ministerialdirektor im Reichsamt des Inneren Dr. Gumboldt zum Unterstaatssekretär in diesem Amt zu ernennen. Er würde dann in dem alten Reichsamt, dessen Leiter Staatssekretär Wallraf wird, verbleiben.

(v. Kühlmanns Amtsantritt.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Kühlmann, hat gestern die Amtsgeschäfte übernommen.

(Der neue Herr im Reichspostamt.) Der neue Staatssekretär des Reichspostamtes Erz. Müllin verabschiedete sich gestern morgen um 10 Uhr von den Beamten der Eisenbahndirektion Berlin, deren Präsident er seit dem 1. Oktober 1910 war.

(Uebergabe des Finanzministeriums.) Im großen Festsaal des Finanzministeriums fand gestern die Uebergabe der Leitung des Finanzministeriums durch den bisherigen Chef Dr. Venke an den neuen Finanzminister Hergt statt.

(Anerkennung der Kriegseinstellungen der Post durch Hindenburg.) Das neueste Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht ein Schreiben Generalfeldmarschalls von Hindenburg, an den bisherigen Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. Kraetke, in dem es heißt: Die glatte Erledigung des gewaltig gesteigerten Feldpostverkehrs in den verflochtenen drei Kriegsjahren ist nur durch weitgehende Mithilfe der Heimat möglich gewesen. Fast die Hälfte der Postbeamten wurde zum Heeresdienst einberufen. Es bedurfte unermüdlicher, treuester Arbeit der gesamten Post vom höchsten Beamten bis zum einfachen Aushelfer in der Postsammlung. Allen Beteiligten in der Heimat, die dazu mitgeholfen haben, sage ich Dank und Anerkennung für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Feldpost und damit des gesamten deutschen Heeres.

(Berufung.) Landrat von Brodhagen in Kolberg, Hindenburgs Schwiegervater, wurde als Hilfsarbeiter in das Landwirtschaftsministerium berufen.

(Die Kohlenförderung unter Reichsaufsicht?) Die württembergische Zweite Kammer stimmte einer Reihe von Anträgen zur Kohlen- und Brennholzversorgung zu. Darin

wird u. a. die Staatsregierung ersucht, beim Reichskanzler mit aller Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß die gesamte Kohlenförderung, Koksbereitung und Verforgung des Reiches über Kriegsdauer unter Reichsaufsicht gestellt, die Zechen und Händler zur Förderung und Verteilung nach Anweisung des Reiches verpflichtet werden, daß ferner gelernte Arbeiter in genügender Zahl zur Förderung von der Heeresleitung freigegeben und Höchstpreise für Kohlen, Koks ab Grube und Zechen festgesetzt sowie alle Reichsteile gleichmäßig und nach

einheitlichen Grundsätzen mit Brennstoffen versorgt werden. Die Unterverteilung soll den Bundesstaaten überlassen werden.

(Deutsch-österreichisch-ungarische Besprechungen über Ernährungsfragen.) Im Ministerium des Aeußeren in Wien wurden gestern die Besprechungen über die Ernährungsfragen, die Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich betreffen, fortgesetzt. Es nimmt auch ein Vertreter des Deutschen Reiches an den Beratungen teil.

Die Niederlage der Engländer bei Neuport.

Berlin. Der seit Tagen erwartete englische Angriff an der Küste setzte in der Nacht zum 8. August bei Neuport ein. Das englische Artilleriefeuer, das an Stärke seit Tagen über das übliche Maß hinausging, wuchs am Nachmittag des 7. August trotz des nebligen, düstigen Wetters zu bedeutender Heftigkeit an. Von 9 Uhr abends an verstärkten die Engländer ihre Artillerietätigkeit immer mehr, bis sie am 8. August 2 Uhr vormittags zum Trommelfeuer übergingen. Nach dreistündigem Trommeln griffen die Engländer von Neuport aus sowie dicht südlich des Neuport-Kanals in Richtung auf Kattevalle an. Der Angriff wurde überall verlustreich abgewiesen und endete mit einer schweren englischen Niederlage. An einzelnen Stellen wurde der Feind in erbitterten Nahkämpfen mit Bajonett und Handgranaten von unseren mit größter Tapferkeit fechtenden Truppen geworfen. Er ließ eine große Anzahl Gefallene auf den Kampfplätzen zurück. Auf dem bisherigen Kampfgebiet im Ypern-Bogen versuchten die Engländer wiederum durch Teilangriffe am späten Abend des 7. August ihre Linien zu verbessern, um aus dem zerstörten und verschlammten Trichterfeld, in das sie durch den mitleidigen Angriff geraten sind, herauszukommen. Alle Angriffsversuche scheiterten jedoch wiederum, obwohl die Engländer starke Kräfte rücksichtslos einsetzten und dicke Kolonnen südlich der Bahn Boelginghe—Langenard vorführten. Sämtliche Stellungen blieben unverändert in deutscher Hand. Auch südlich des Kanals von Hollebeke und an zahlreichen Stellen der Wisne-Front war die Artillerie- und Patrouillentätigkeit reger. — Der im französischen Funtspruch vom 7. August nachmittags gemeldete Angriff zwischen dem Walde von Avocourt und der Höhe 304 ist frei erfunnen. Bei den deutschen Stoßtruppsunternehmungen östlich der Maas am 7. August 1,30 Uhr nachmittags wurden ohne eigene Verluste Gefangene und Schnellwadegewehre aus den französischen Gräben geholt. Außerdem erlitten die Franzosen schwere blutige Verluste.

Abendmeldung des Hauptquartiers.

Berlin, 8. August, abends. In Flandern wechselnd starker Feuerkampf. Vom Osten bisher keine Meldungen.

Luigi Barzini, der Kriegsberichterstatter des Mailänder „Corriere della Sera“, telegraphiert seinem Blatt neue Einzelheiten über die Schlacht in Flandern, in denen besonders die glänzende Gegenwirkung der deutschen Geschütze hervorgehoben wird. Aus dem Bericht geht hervor, daß sich die Engländer keineswegs in einer günstigen Lage befinden, und daß ihre neuen Stellungen ständig unter deutschem Geschützfeuer liegen. Barzini berichtet, daß von dem alten Ypern jetzt nur noch ein Trümmerhaufen übrig geblieben sei, gibt aber zu, daß die Beschießung der Stadt durch die schwere deutsche Artillerie lediglich militärische Gründe habe.

Verteilung der Westfront auf Engländer und Franzosen.

Berlin. Von den 759 Kilometern der Westfront halten wie nach Angaben des gegenwärtig in den Vereinigten Staaten als französischer Oberkommissar befindlichen Herrn Lar-dieu die „Agence Havas“ berichtet, die Franzosen augenblicklich 574, die Engländer 183 Kilometer besetzt. Die Franzosen haben bei ihrer letzten Offensive 12 Millionen Geschosse aller Kaliber verschossen.

Unsere uneinnehmbare Westfront.

Washington. Nach einem vom 26. vorigen Monats datierten Telegramm an die Morning Post hat der Nachrichten-dienst der Associated Press eine für Amerika sensationelle Meldung aus der Bundeshauptstadt gebracht, welche in Amerika größte Erregung hervorgerufen hat. Sie besagt, daß die Offiziere des amerikanischen Expeditionskorps in Frankreich sehr pessimistisch über die militärische Lage an den Kriegsmün-ster berichtet haben. Die amerikanische Regierung und die Militärbehörden hätten daraus die Ueberzeugung gewonnen, daß es unmöglich sei, den Krieg bis 1919 zu beenden, vielleicht auch dann nicht einmal. Der militärische Zusammenbruch Rußlands sei vollständig, die deutsche Westfront uneinnehmbar. Deutschland könne, nachdem Rußland ein für alle Mal ausgeschieden sei, Truppen von Osten fort nehmen und seine Linie im Westen noch mehr stärken, und die Alliierten rieben sich in Frontalangriffen auf, die doch vergeblich sein müßten.

Ein deutsches Flugzeug auf holländischem Boden gelandet.

Amsterdam. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus Nes auf Ameland: Das deutsche Flugzeug 931 ist hier wegen Maschinenschadens gelandet. Beide Insassen wurden interniert und das Flugzeug in das Dorf gebracht.

Der Erfolg von Focjani.

Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In Rumänien haben unsere Verbündeten über Focjani vorstößend die Orte Cuslea, Strejsscu, die Eisenbahnstation Puntta Seaca und Ioancesti überschritten. Sie stehen am Austritte des Sereth aus dem Gebirge in die Donauniederung. In jähem Ringen gewinnen unsere Truppen am Oberlauf des Sereth und seiner Nebenflüsse Bistrica, Moldawa und Suczawa Raum.

Wien. Im Wiener Bericht vom 8. d. M. heißt es: Die nördlich von Focjani kämpfenden deutschen Truppen erweiterten trotz starker feindlicher Gegenwirkung ihre vorgestern errungenen Erfolge. Die gegen Siebenbürgen angeführte rumänisch-russische Entlastungsoperation fand abermals in mehreren erfolglosen Einzelvorstößen an der Putna und am Cassim-Bach ihren Ausdruck. Nördlich von Gyergyo-Toelgnes bemächtigten sich österreichisch-ungarische Truppen mehrerer, vom Feinde zäh verteidigter Höhen. In der Bukowina und in Ostgalizien verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig.

Berlin. An der galizisch-russischen Grenze sowie in dem Ostzipfel der Bukowina ist die Lage unverändert. Die russische Karpathenfront bröckelte langsam unter dem Druck der Oesterreich-Ungarn weiter ab. Südlich der Bystrica wurden die Höhen Mt. Stejaru, Pt. Sejal, La Comarnic im Sturm genommen. Nach starker Artillerievorbereitung griff am 7. August 9 Uhr abends der Feind nördlich des Casinu-Tales heftig an. Der Angriff brach jedoch unter schwersten blutigen Feindverlusten zusammen. Ebenso scheiterten starke Gegenangriffe nördlich von Focjani, wo die Verbündeten am westlichen Sereth-Ufer weiter vordrangen.

Im russischen Heeresbericht vom 6. heißt es: In Richtung auf Kimpolung besetzte der Feind nach Kampf die Höhen nördlich des Bahnhofes Molete. An der Bystrica ließen zwei Regimenter einer unserer Divisionen in der Gegend von Koptergatschi, Bojanz und Bortschi aus eigenem Antrieb ihre Stellung im Stich und zogen sich zurück, was den Rückzug unserer Truppen in dieser Gegend um mehrere Werst nach Osten zur Folge hatte. In Richtung auf Focjani hat der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive längs der Bahn Focjani—Meerescesci und der Straße Focjani—Cuslea begonnen. Am 6. August hat der Feind unsere Stellung in dieser Gegend genommen, nachdem er unsere Truppen über den Fluß Tyrladsonz (?) zurückgetrieben hatte.

Kriegszustand über Rußland.

London. Einer Petersburger Meldung der „Morning Post“ zufolge unterzeichnete Kerenski ein Dekret, das das gesamte europäische Rußland in Kriegszustand erklärt.

Die Petersburger Truppen an der Front.

Bern. „Matin“ berichtet aus Petersburg, General Basklowsty, der Gouverneur des Militärbezirktes Petersburg, habe Pressevertretern erklärt, er beabsichtige die Regierung mit aller Macht zu unterstützen und energisch gegen jeden Revolutionsversuch von rechts oder links zu kämpfen. Seine erste Tat werde sein, alle in Petersburg befindlichen Truppen sofort zur Front zu schicken, da sie in Petersburg durchaus unnötig seien.

Die Zustände in Rußland.

Kopenhagen. Nach russischen Blättern ergab eine vom dem Arbeiter- und Soldatenrat vorgenommene Zählung der in Rußland verfügbaren Lebensmittelvorräte, daß Petersburg nur noch für 20 Tage, Moskau für 14 Tage, das Frontheer für rund einen Monat Lebensmittel hat. (?) Die Ver-

Hälftisse an der Front sind auch noch verzeichnet, eine Besserung ist nicht zu verspüren. Brussilow erhielt auf persönliches Verlangen Kerenskis den Abschied, weil er gegen die meuternden Elemente des Heeres nicht energisch genug vorgegangen ist. Sein Nachfolger, Kornilow, ließ von einem einzigen Regiment allein 500 Deserteure erschließen, und ein untergeordneter General, der sich weigerte, seine Soldaten auf Deserteure schießen zu lassen, wurde sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt.

Erkrankung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Petersburg. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll dem „Kußtje Slowo“ infolge an Neurasthenie in schwerster Form erkrankt sein.

Veröffentlichung der russischen Geheimakten?

Petersburg. Wie „Rjetsch“ meldet hat der russische Arbeiter- und Soldatenrat mit 405 gegen 180 Stimmen die Veröffentlichung der Geheimakten aus der letzten Zeit der zaristischen Regierung beschlossen.

Bedrohliche Haltung der Kronstädter Bevölkerung.

Bern. Pariser Blätter melden: Die Militärkommission die zur Vornahme einer Untersuchung über die den Petersburger Meutereien vorangegangenen Kronstädter Vorfälle entsandt war, kehrte angesichts der feindseligen bedrohlichen Haltung der Kronstädter Bevölkerung unverrichteter Dinge zurück.

Bulgarien behält die befreiten Gebiete.

Sofia. Vor seiner Abreise ins Ausland gab Ministerpräsident Radoslawow vor Vertretern der hiesigen Presse folgende Erklärungen über die Lage Bulgariens ab.

Unsere nationale Einheit ist durch Verträge gewährleistet, die unsere Verbündeten als eine geheiligte, unverletzliche Sache schätzen. Die Treibereien unverantwortlicher Personen werden unserem Werte in keiner Weise schaden können. Die Friedensformel bezüglich der Anzungen bedeutet keine Beeinträchtigung der Rechte Bulgariens auf den Besitz der befreiten Gebiete. Unsere Verbündeten haben uns bezüglich formeller Zusicherungen gegeben, da wir ja keineswegs Krieg führen, um eine imperialistische Ausbreitung zu erzielen, sondern um die nationale Einheit zu verwirklichen. Bulgarien wird demnach die bisher von seinem nationalen Erbgut abgetrennten Teile vereinigen, und die durch den Vertrag von Bukarest begangene Ungerechtfertigkeit wird dadurch in billiger Weise wieder gutgemacht werden.

Die wirtschaftliche Lage des Landes ist sehr gut. Die Beziehungen zu den Verbündeten sind ausgezeichnet. Bulgarien leiht ihnen seinen Beistand, gleich wie die Verbündeten ihm den ihren leihen. Fest und untereinander solidarisch sind die Mitglieder des Bundes der Mittelmächte stets bereit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

Der U-Boot-Krieg wird immer fühlbarer.

Paris. Im „Journal of Commerce“ heißt es: Die Schiffsverluste haben schon eine solche Ausdehnung erreicht, daß die Transportschwierigkeiten nicht nur der Zivilbevölkerung Entbehrungen verursachen, sondern die militärische Wirksamkeit unserer Uebersee-Kräfte schwächen. Selbst mit Hilfe des Baues von Schiffen nach einem Einheitstyp ist es uns nicht gelungen, wöchentlich mehr als sechs Schiffe der erforderlichen Art zu bauen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß wir diese Produktion mehr als verdoppeln können. Dann aber reichen die Schiffsneubauten nicht, um auch nur unsere gegenwärtigen Verluste auszugleichen. In den letzten 20 Wochen haben wir durchschnittlich wöchentlich 20 Schiffe von zum Teil sehr großem Rauminhalt verloren. Angenommen, daß dieser Verlust andauert, so muß der Ernst unserer Lage in die Augen fallen. Solange wir einen Ueberbeschuß hatten oder unnötige Frachten ausschließen konnten, ging es gut, aber nachdem einmal der sichtbare wie der unsichtbare Ueberbeschuß erschöpft ist, befinden wir uns eben der gekennzeichneten Lage gegenüber.

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

39 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie würden mich bitter tadeln, wenn ich an eine Trennung von meinem Manne dachte, und mir nur widerstrebend ihr Haus öffnen; denn sie wissen, daß es Ehen wie die meine zu Tausenden gibt, und alle ohne Aussehen ertragen werden. Vor allem aber denke ich an mein Kind, um meines kleinen Mädchens willen muß ich die unwürdige Fessel weiter schleppen; es soll und darf nicht vaterlos aufwachsen.

„Es ist größere Sünde, diesem Kinde einen schlechten Vater zu geben,“ fiel Beatrice erregt Margareten ins Wort. „Wie wollen Sie es nur dem verderblichen Einflusse eines solchen Charakters entziehen?“

„Es ist ja kein Knabe, sondern ein zartes, sanftes Mädchen, dessen Erziehung hauptsächlich in meinen Händen ruht. Und gerade die weiche, innige Gemütsart desselben läßt mich ängstlich darüber wachen, ihr die Schuld des Vaters, den sie leidenschaftlich liebt, zu verbergen. Sie würde die Trennung von ihm kaum ertragen, und darum soll sie nie das stille Martyrium ihrer Mutter ahnen. Und glauben Sie nur,“ schloß Margarete ernst, „es ist eine furchtbare Aufgabe, den Gatten innerlich verachten und doch vor der Tochter, die ihn blindlings anbetet, hochhalten zu müssen.“

„Stark sein aus Schwäche, das ist ein falscher Heroismus, der sich gewiß einst an Ihnen rächen wird,“ sagte Beatrice streng. „Ich fürchte, die so edel gemeinte Täuschung, die Sie dem Kinde bereiten, wird dereinst schwer auf Sie zurückfallen.“

„Oh, sagen Sie das nicht,“ rief Margarete angstvoll. „Der Gedanke, dem zarten, liebevollen, kleinen Geschöpf eine reine, ungetriebene Kindheit zu bereiten, ist ja das einzige, was mich das Leben ertragen läßt. Wahrlich, ich kann nicht anders handeln, niemand kann über seine Natur hinaus!“

Sie erhob sich. „Meine Mission bei Ihnen, mein armes Fräulein, ist nun erfüllt. Ich habe sie erfüllt.“

Besteigerte Befechtsfähigkeit im Westen.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht.)

Großes Hauptquartier. (Amstich, 8. August 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Schlachtfrent steigerte sich der Feuerkampf gestern abend wieder zu großer Heftigkeit.

Im Küstenabschnitt stießen die Engländer nachts nach Trommelfeuer mit starken Kräften von Niepoort nach Norden und Nordosten vor. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Zwischen Draibant (nordöstlich von Bizchoote) und Frezenberg führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt starke Teilangriffe gegen unsere Linien. Auch hier wurde er überall verlustreich abgewiesen.

Am Artois lebhafteste Feuerfähigkeit zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe.

Englische Erkundungsvorstöße gegen mehrere Abschnitte dieser Front scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In den Abendstunden lebte das Feuer längs des Chemin des Dames auf. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein kühner Handstreich badischer Sturmabteilungen, die in den stark verschanzten Caucieres-Wald eindringen, eine Anzahl Gefangener ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den Waldpartien setzten sich österreich-ungarische Regimenter stürmender Hand in den Besitz mehrerer jah vertheidigter Bergkuppen.

Südlich des Mgr. Casimirus, südlich des Kloster Delpa wurden neue rumänische Angriffe abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen

An der Einbruchsstelle in die feindlichen Linien nördlich von Jociani wurde erwidert gekämpft. Wir erzielten einen großen Erfolg. Russen und Rumänen führten starke aber ergebnislose Gegenangriffe, bei denen 12 feindliche Regimenter durch Gefangene bestätigt wurden.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 9. August 1917.

— Das Eisene Kreuz 2. Klasse hat erhalten Unteroffizier Ernst Rirke im Feldart.-Regt 59 (früher Eisenbahnhilfsschaffner, hier)

— Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Frau Pastor Willmann von hier verliehen

— Der Charakter als Rechnungsrat wurde Oberzollsekretär Riedel in Posen, früher in Lissa, verliehen.

— Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung wurde um 5 Uhr durch den Stadtverordneten-Vorsteher Rechnungsrat Schulte eröffnet. Anwesend waren 15 Stadtverordnete, vom Magistrat Erster Bürgermeister Wolkburg, Stadtkämmerer Wurst, Stadträte Hoffmann, Dertner und Koll. Eingangs der Sitzung gab der Vorsteher Mitteilung davon, daß der verstorbenen Stadtrat Winkler der Stadt testamentarisch 3000 M. zur Beleuchtung der Rathausuhr vermacht habe. Die Versammlung gab ihren Dank durch Erheben von den Plätzen kund. Ferner gab der St.-B.-B. die erfolgten Revisionen der städtischen Kassen vom 25. Juni und 25. Juli bekannt, und machte Mitteilung, daß die städtischen Körperschaften Frau Direktor Sander am 1. August anschlüssig ihres 25-jährigen Jubiläums als Vorsteherin des Lyzeums beglückwünscht haben. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Ankauf des Grundstücks Große Feldstraße 3. Wie St.-B. Wittig berichtete, liegt das Gebäude am Zuge der projektierten Straße, die in der Verlängerung der über den Kirchring führenden Straße das Hospital der Kreuzkirche

durchschneidet. Es gehört den Kramke'schen Eheleuten. Da der Ehemann verstorben ist, hat die Witwe das Grundstück der Stadt zum Preise von 10000 M. angeboten. Der Magistrat hat den Ankauf der Versammlung empfohlen. Diese beschloß nach längerer Debatte die Annahme der Vorlage. — Zur Ausbesserung des Pappdaches der alten Reithahn auf dem Neuen Ring sollten 1650 M. bewilligt werden. Der Berichterstatter St.-B. Wittig erörterte, daß die Ausbesserung im Interesse des Schutzes der in dem Gebäude lagernden städtischen Lebensmittel dringend nötig sei. Die Vorlage wurde jedoch bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

— Längere Debatte erforderte der nächste Punkt, der die Gewährung einer Beihilfe zur Säuglingsfürsorge in Höhe von 300 M. erheischte. Berichterstatter war St.-B. Eifermann. Der Ausschuß zur Erweiterung für Säuglingsfürsorge hat eine Mütterberatungsstelle und ein Säuglingsheim eingerichtet und durch eine Fürsorgeschwester sollen die Säuglinge überwacht werden. Die Vorlage wurde mit Rücksicht auf den edlen Zweck angenommen. — Beschlossen wurde weiterhin der Beitritt der Stadt zum Verein „Hauptstelle für Säuglings- und Kleinkinderschutz in der Provinz Posen“. Wie St.-B.-B. Rechnungsrat Schulte erwähnte, bezweckt dieser Verein die ausgebreitete Durchführung einer planmäßigen Säuglings- und Kleinkinderschutz in der Provinz. Zugleich wurde der Jahresbeitrag von 100 M. bewilligt. — Für die Lehrkräfte des Lyzeums, denen bereits am 20. April d. Js. eine einmalige Kriegsteuerzulage von 200 M. bewilligt wurde, soll, wie St.-B. Herbst berichtete, auf Antrag des Lyzeums diese Zulage für die Dauer des Krieges laufend weiter gewährt werden. Der Magistrat empfahl die Annahme des Antrags und die Versammlung erklärte sich mit der Gewährung dieser Zulage vom 1. April d. Js. ab einverstanden. — Über die Vermietung der Räume des Pflanzens Waisenhauses an das Lyzeum berichtete St.-B. Fenske. Infolge der steigenden Schülerzahl der genannten Anstalt reichen die Räume nicht aus, bauliche Veränderungen sind infolge der Zeitverhältnisse nicht möglich. Da zurzeit das Waisenhaus unbefestigt ist, so beschloß die Versammlung nach längerer Aussprache, das Grundstück mit Garten dem Lyzeum zu einer Jahresmiete von 1000 M. auf unbestimmte Zeit zu überlassen und zwar den im Erdgeschoß gelegenen Raum ab Ende August, die übrigen Räume zum 1. Oktober, gegen Übernahme sämtlicher Grundstücks-Verpflichtungen und der nötigen Wiederherstellung nach Ablauf der Benutzungszeit. Der Waisenvater soll einstweilen im städtischen Gebäude Fehlfstraße 4 untergebracht werden, wo auch genügend Raum für etwa zukommende Waisenkinder bis zur Wiederüberlieferung ins alte Heim vorhanden ist. Im Anschluß hieran gab St.-B. Herbst die Anregung, seitens des Magistrats bei der Biffa-Suhrauer Kleinbahn darauf hinzuwirken, den 8 Uhr-Frühzug um einige Minuten zurückzuverlegen, damit es den Kindern aus den an der Bahn liegenden Dristschaften ermöglicht wird, bequem den 8 Uhr-Schulanfang in den hiesigen höheren Schulen zu erreichen, ferner einen weiteren Nachmittagsgang so einzulegen, daß die Schüler bald nach Schluß wieder abfahren können. Für eine gleiche Verlegung einzelner Züge aus denselben Gründen empfahl der Antragsteller zugleich bei der Staatsbahn hinzuwirken. — Im nächsten Punkt referierte St.-B. Bogatsch über eine (schon seiner Zeit bei der Statsberatung in Erwägung gezeichnete) Erhöhung der Schlachtgebühren, die infolge des Ausfalls an Schlachtgebühren als nötig betrachtet wird. Nach langer Aussprache wurde jedoch infolge noch nicht genügender Klärung der Angelegenheit die Sache vertagt. — Debattelos stimmte die Versammlung dem nächstfolgenden Magistratsbeschlusse zu, die Tagelöhner und Reisekosten für die städtischen Körperschaften und höheren Beamten von 12 auf 18 M., für die mittleren Beamten von 7 auf 12 M. und die der unteren Beamten von 4,50 auf 9 M. zu erhöhen. — Hierauf folgte eine geheime Sitzung.

— Der Kirchenchor der Kreuzkirche beginnt künftigen Freitag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr im großen Saal des Gemeindehauses seine wöchentlichen Übungen. Er stellt sich zur Verkürzung der Sommerpause bereit, da zu erwarten ist, daß die Ende Oktober stattfindenden Reformations-Festlichkeiten große Anforderungen an ihn stellen werden. Es ist deshalb zu wünschen, daß die Übungen von den Mitgliedern stets zahlreich und regelmäßig besucht werden; denn nur so ist ein guter Erfolg zu erzielen.

— Die Ausmahlung im neuen Erntejahr. Die Anordnungen des Preussischen Landesgetreideamts für die Verbrauchsregelung im neuen Erntejahr sehen betreffs der Getreideausmahlung folgendes vor: Roggen und Weizen

wollen von Ihrem schweren Irrtum, und wenn ich Ihnen einen großen Schmerz bereiten mußte, so habe ich Ihnen damit doch zugleich das Mittel gegeben zur Genesung. In Ihrer Musik werden Sie den ersten, unheilbarsten Trost finden. Wer mit einem großen Talent begnadet ist, kann wohl niemals ganz unglücklich werden!“

„Ich fühle nur, daß meine Schwingen gebrochen sind, und daß nichts mich über den Jammer, die völlige Vernichtung meiner Seele emporheben kann,“ stöhnte Beatrice. „Sie wissen doch nicht, was Mannloch mir gewesen ist — nichts in der Welt kann den Verlust eines so über alles geliebten Menschen ersetzen, da gibt es keinen Trost, nur eine grauenvolle Leere. Sie sind glücklicher daran, Sie haben ein Kind und damit ein Herz, das stets zu Ihnen gehört, ich aber werde immer einsam sein. Was könnte sich mit dem lebendigen Wort der Liebe messen! Müßen wir das entbehren, so ist die Welt tot für uns — mir wird sie kein Ton wieder befehlen.“

Und dann neigte sie sich in tiefer Demut über Margareten's Hand. „Ich werde es Ihnen nie vergessen, daß Sie zu mir kamen, verzeihend und hilfreich, anstatt mich zu richten!“

„Wir tragen ja das gleiche Leid,“ sagte jene sanft, „ich werde Ihrer stets in wahren Mitgefühl gedenken.“ In der innigen Umarmung, mit der die edelsinnige Frau von ihrer unglücklichen Rivalin schied, fühlte Beatrice, daß ihr in der Tat vergeben war von der, die allein auf Erden das Recht besaß, einen Stein auf sie zu werfen. Nicht aber minderte diese Hochherzigkeit den Schmerz der Verlassenen.

Beatrice war gewißlich die Bedauernswerteste von beiden. In ihrer Rechtlosigkeit besaß sie nicht einmal die Pflichten, aus denen Margarete Trost schöpfte. Sie hatte auch kein Kind, für das sie gelebt und gehofft und gearbeitet hätte, und alle jene zerstreuten, heilenden Mittel und Wege, durch welche die verwöhnte, gefeierte Weltkame so leicht Betäubung und Vergessen ihres Leidens findet, waren für das einsame, arme Mädchen nicht vorhanden.

Daß sie 5. sofort verlassen mußte, war ihr nächster Gedanke, als Margarete Mannloch sich entfernt hatte.

denn die Möglichkeit, jenem Manne, dem ihre ganze Seele gehörte, noch einmal zu begegnen in Unnahbarkeit oder Haß, hätte sie getötet. Sie gehörte zu jenen feinsüßigen Naturen, denen die Wandlung einer Liebe in Gleichgültigkeit oder gar Feindseligkeit etwas Furchtbares ist, und die Angst vor solch einem kalten, fremden Blick aus jenen Augen, die doch einst liebeselend an den ihren gehangen, trieb sie zur schleunigen Flucht, gleichviel, ob sie damit hier eine für ihre bescheidenen Bedürfnisse auskömmliche Existenz aufgab.

In fiebernder Hast raffte sie vor allem einige geringfügige Gaben zusammen, die sie von Mannloch im Laufe der Zeit erhalten. Jedes wertvollere Geschenk hatte sie mit Entschiedenheit abgelehnt, da ihr Sinn nicht an solchen Außerlichkeiten hing, und in der Formlosigkeit ihres Bündnisses hätten sie ihr gar eine Beleidigung geschienen. Nun aber verwarf sie ihr Stolz selbst gegen das Behalten dieser Kleinigkeiten. Sie wollte weder mehr an den Unwürdigen erinnern noch ihm verpflichtet sein; mit einem Wort der Verachtung sandte sie jedeswas zurück.

Alsdann ordnete sie ihre eigene, bescheidene Habe, und als jezt ihr müder Blick über das nun so schmucklose, unfreundlich gewordene Zimmer schweifte, mußte sie plötzlich desjenigen gedenken, der sich so ernstlich hier gemüht, sie von seiner redlichen Freundschaft zu überzeugen.

Ralf von Rhoda hatte sie in wahrhaft selbstloser, ehrfurchtsvoller Weise geliebt, und wenn es ihr auch jezt wie ehedem völlig unmöglich schien, ihr zerstücktes Lebensglück an seiner reinen Neigung wieder aufzurichten, so meinte sie doch, nicht ohne ein aufflarendes Abschiedswort ihm für immer entschwinden zu können. Er sollte nun das unselige Verhängnis, das trennend zwischen ihnen gestanden, erkennen und sie dann vergessen wie eine Tote.

Die Möglichkeit eines Widersehens völlig ausschließend, legte sie dem Grafen eine offene Beichte ab, und sie verweigerte nichts als den Namen des Mannes, dessen grausamer, willkürlicher Egoismus ihr Leben zerstört.

„Die Nacht ist nun hereingebrochen,“ schrieb sie zum Schluß, „und niemand hienieden vermag sie zu lichten, auch Sie nicht, Graf Rhoda, denn Sie gehören in den hohen Tag der lichtfrohen Sonne. Nur ein letztes Lebe-

sind wie bisher mindestens bis zu 94 v. H., Gerste vorläufig mindestens bis zu 85 v. H. auszumahlen. Diese Festsetzung gilt für alles Brotgetreide, daß die Reichsgetreidestelle oder ein selbstwirtschaftender Kommunalverband einer Mühle zum Ausmahlen gibt. Sie gilt auch für alles Brotgetreide (Kroggen Weizen), sowie für Gerste, die landwirtschaftliche Selbstversorger ausmahlen lassen. Das den Kommunalverbänden im alten Erntejahr zugekommene Recht, das Mahlen des Brotgetreides für Selbstversorger auch in solchen Mühlen zu gestatten, die das bestimmte Ausmahlverhältnis nicht erreichen, wird aufgehoben. Selbstversorgermühlen, die ausnahmsweise den vorgeschriebenen Ausmahlverhältnis nicht erreichen können, sind auf die Möglichkeit mehrmaliger Schrotung des Getreides hinzuweisen.

Ersatzsohlen. Die Erwartung, daß infolge der vermehrten Schlachtungen in den letzten Monaten, während deren der Bevölkerung zum Ersatz für die eingeschränkte Brotmenge mehr Fleisch gegeben wurde, der Vorrat an Leder sich vermehren würde, hat sich nicht erfüllt; einerseits weil die Zuzugung der Häute mindestens sechs Monate dauert, andererseits weil der Bedarf der Heeresverwaltung an Leder noch immer steigt. Die Ersatzsohlen-Gesellschaft hat schon bis her den größten Teil der ihr überwiesenen Lederabfälle unmittelbar den Schuhmachern überwiesen und nur einen sehr kleinen Teil für Ersatzsohlen verarbeitet. Bis Ende Juni waren es im ganzen 8,8 Millionen Paar Ersatzsohlen, im Juli brachte man es auf 5 Millionen, bis zum Oktober hofft man monatlich 7 Millionen herstellen zu können. Danach glaubt man, daß trotz des andauernden und noch steigenden Mangels an Leder die bürgerliche Bevölkerung mit brauchbaren Sohlen versorgt werden wird. Die Herstellung von Holzsohlen ist nach einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 1. September 1917 ab genehmigungspflichtig. Die Genehmigung muß von der Ersatzsohlen-Gesellschaft erteilt werden.

Zur Erhöhung der Postgebühren wird uns mitgeteilt, daß die Angabe des süddeutschen Blattes unrichtig ist. Ganz unverständlich ist die weitere Angabe desselben Blattes, daß die Reichspostwirtschaft des bisherigen Staatssekretärs Kraette gegen Bayern gerichtet sei. Zwischen der Reichspostverwaltung und der bayerischen Postverwaltung haben bisher die denkbar angenehmsten Beziehungen bestanden. Dies ist auch in wiederholten mündlichen Besprechungen zwischen den Leitern und den Mitgliedern der beiderseitigen Zentralbehörden zum Ausdruck gekommen.

Briefmarken verschiedener Farbe und von verschiedenem Wert auf einem Blatt befinden sich in den neuen Markenheften mit Briefmarken zu 7½ und zu 15 Pf., ebenso wie dies in den früheren Heften zu 5 und 10 Pf., der Fall war. Die Briefmarke zu 15 Pf. ist in den neuen Heften schon in dunkelvioletter Farbe gedruckt, während die Marken zu 7½ die bekannte hellgelbe Farbe zeigen. Da die neuen Heften 20 Marken zu 7½ und 10 zu 15 Pf. enthalten, so beträgt der Verkaufspreis 3 M. Die Heften erfreuen sich ihrer Bequemlichkeit wegen großer Beliebtheit und es empfiehlt sich, diese recht oft an den Postkäufern zu kaufen.

Zur Behebung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß den Personen, die ihre Wohnsitzgemeinde verlassen, die Reichspostkarten in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsorts, so ist bestimmungsgemäß dem Begleitenden eine Abmeldebesccheinigung auszustellen.

Die Landwirte seien daran erinnert, die Versicherungen des lebenden und toten Inventars den jetzigen Verhältnissen anzupassen, um sich im Brandfalle vor Schaden zu bewahren. Die bisherige Versicherungssumme entspricht vielfach nicht mehr den gegenwärtigen Werten.

Ueber die große Papiernot wird besonders von den Zeitungen nicht mit Unrecht geklagt. Auf der andern Seite wird aber immer noch eine Papierverschwendung im größten Maßstabe betrieben durch die Verwendung von Papier zum Einpacken von Waren. Es wird berechnet, daß allein in Berlin täglich 40 000 Pfund oder 400 Zentner zum Einpacken von eingekauften Lebensmitteln verwendet werden. Dabei ist das Einpacken besonders der Lebensmittel unvorzuziehen, weil immer ein, wenn auch geringer Bruchteil der Waren an dem Papiere kleben bleibt. Deshalb sollte jede verständige Hausfrau, jeder verständige Käufer, sofort beim Einkauf zweckentsprechende Gefäße, die dann gleichzeitig zur Aufhebung dienen, mitbringen.

wohl darf ich Ihnen sagen, und herzinnigen Dank für Ihre volle, reine Teilnahme an einer Unglücklichen. Gedenken Sie meiner nun als einer Verstorbenen, die weder Wunsch noch Sehnsucht mehr in Ihnen erregen kann, und von diesem Grabe Ihrer ersten unglücklichen Liebe wenden Sie Ihr hochsinniges Streben erreichbaren Zielen zu. Leben Sie nicht vergebens, mein edler Freund, Ihnen ist ein großes Pfand verliehen, das Sie nicht nutzlos verwerfen dürfen; das ist die einzige Bitte, die ich je an Sie richte, und wenn Sie mich wert gehalten, so müssen Sie ihr gerecht werden.

Beatrice.

Nachdem sie der Dienerin diesen Brief zur Beforgung gegeben und den Auftrag, zu dem in einer Stunde nach B. abgehenden Zuge zeitig eine Droschke zu besorgen, fühlte sie sich so erschöpft, daß sie wie in halber Ohnmacht auf das Sofa sank. Da ihr noch eine Stunde blieb, so überließ sie sich diesem Ruhebedürfnis.

Die Spannung ihres gegülten Geistes löste sich in eine Art dumpfer Betäubung, die tränenerfüllten Augen schlossen sich.

Ein seltsamer Zustand. Ohne fest zu schlafen, begann sie zu träumen. — Träume des entschwendenden Glückes.

Sie fand sich wieder an der Seite des geliebten Mannes und lauschte beseligt seinem fesselnden, geistvollen Wort. In ihren Augen flammte das Feuer der Begeisterung; ein weiches, liebliches Lächeln umschwebte ihren ersten Mund, als er sie dann mit seiner losenden, herzbetörenden Stimme seine „Perle“, seine „weiße Rose“ nannte. Und dann lehrte er sie die ganze Welt vergessen und nur an das Glück seiner Liebe glauben, und weil sie diese nun doch einmal nur im höchsten, edelsten Sinne auffassen wollte, wußte er sie von der unlöslichen Seelengemeinschaft zu überzeugen.

Das verschwiegene Bündnis wurde ihr zum reinsten, seligsten Glück, aus dem sie dann doch die angstvolle Frage emporschaute: „Ist es Sünde, daß wir uns so fanden, daß jeder Schlag meines Herzens dir gehört?“ „Nein, Geliebte, trübe nicht die kurze Stunde mit solchem Zweifel,“ war die beruhigende Antwort.

Zur Anzeige gebracht wurde die Obst- und Gemüsehändlerin M. von hier, die ohne Genehmigung Bilze zum Preise von 1 M. bis 1,10 M. aufkauft und in großen Posten zu bedeutend höheren Preisen nach Breslau abgibt.

Als gefunden wurde im Polizeibüro ein Portemonnaie mit Inhalt abgegeben.

Kawitsch. Ein Kurjus zur Anfertigung von Hausschuhen soll hier am 16. und 17. August im Zeichencafe der Bürger-Mädchenschule stattfinden. — Zur Bestrafung gezogen wurden wieder eine ganze Anzahl Personen, welche dabei betroffen wurden, wie sie Lebensmittel, wie Butter, Eier, Mehl, Brot und Fleisch ohne behördliche Genehmigung aus dem Kreise ausführen wollten.

Fraustadt. Eine Kaufmannsrau aus Butwitz hat mehrere Eimer, die von dem Viehhaltungsbeamten gepfändet waren, verkauft, trotzdem sie bei der Pfändung darauf aufmerksam gemacht worden war, daß sie sich dadurch strafbar mache. Eine Geldstrafe von 20 Mark erschien dem Schöffengericht angemessen.

Aus der Provinz Posen.

Posen. Der in dem Wäldchen westlich des Kernwerks tot Aufgehundene ist gestern vormittag als der Bismarckstraße 9 wohnhaft gewesene Schneider Adam Smoczynski festgestellt worden. Die Todesursache hat nach der ärztlichen Untersuchung mit Sicherheit nicht festgestellt werden können.

Zabprkowo. In Zabprkowo ist die größte Kirchenglocke, die zum Abtransport bereitgestellt war, gestohlen worden. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

Strelno. Dem Kriminalbeamten Buchmann hier ist für die Ermittlung heimlicher Schlachtungen von der Provinzial-Fleischstelle in Posen eine Belohnung von 100 Mark und von dem Kreis-Ausschuß eine solche von 50 Mark bewilligt worden.

Hohenfalka. Der unwehelicchten Eufriede Dorn in Hohenfalka ist die Genehmigung erteilt worden, den Namen „Garbe“ und das Prädikat „Frau“ zu führen.

Aus der Provinz Schlesien.

Glogau. Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, von der städtischen Forstverwaltung 400 Raummeter Brennholz zu erwerben, um der Kohlennot im kommenden Winter etwas zu steuern. — Vor ungefähr acht Tagen kaufte eine Frau von einer ihr unbekanntem Landfrau auf dem Wochenmarkt einen Kohlkopf. Als sie jetzt den Kohl zubereiten wollte, fand sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen einen Trauring in dem Kohlkopf eingewachsen. Der Verkäufer oder die Verkäuferin des Ringes hat gewiß vor längerer Zeit den Kohl abgeraupt, wobei ihr der Ring in den nur halb geschlossenen Kohlkopf gefallen sein mag.

Diegnitz. Der Fabrikarbeiter Maidorn in Herischdorf klagte seit längerer Zeit über heftige Schmerzen in der Bauchgegend, ohne daß es den Ärzten gelang, die Ursache zu ermitteln. Schließlich mußte sich Maidorn einer Operation unterziehen; bei dieser wurde in den Beckenteilen des Mannes eine ärztliche Pinzette von 15 Zentimeter Länge und 4 Zentimeter Breite gefunden. Die Pinzette kann nur bei einer Bauchoperation in den Körper gelangt sein, die an Maidorn im vorigen Jahre während einer militärischen Dienstleistung im Lazarett zu Köpenick vorgenommen worden ist.

Coslau OS. Ein „fischer“ Tourist kam hier an, auf dem Rücken den vollen Rucksack, aus dem aber unauffällig ein dickes, gelbliches Etwas klickerte und die ganze Rückseite des Anzuges überzog. Es war ein Eierhamster, der wohl an 3 Schock Eier im Rucksack hatte. Beim Halten in Niederschütz hatte die Bremse kurz angezogen, der Wagen bekam einen plötzlichen Ruck und unser Eierman slog mit dem Rucksack an die Abteilwand. Daß seine gehamsterten Eier stöten gingen, kam ihm erst zum Bewußtsein, als er als lebendes Omelett vom Bahnhof spazierte und sich dann unter dem Gelächter der Passanten schleunigst drückte; denn schon nahte in Gestalt eines Gendarmen auch die strafende Hand.

Vermischtes.

**** (Kaiser und Architekt.)** Während seines Besuchs in Stallupönen am 1. August d. J. hatte sich der Kaiser einige der beim Aufbau der Häuser tätigen Herren vorstellen lassen. U. a. wurde nach dem Graudenzener Gef. diese Auszeichnung dem Architekten Herrn Wilhelm aus Graudenz zuteil, der hier-

über folgendes berichtet: „Der Kaiser kam heute auf einer Fahrt durch die zerstörten Ortschaften Ostpreußens im Auto auch nach Stallupönen. Unter Führung des Landrats nahm er eine Besichtigung einer Anzahl wieder aufgebauter Gebäude vor. Besonderes Interesse zeigte der Kaiser auch für eines der größten bisher hier aufgeführten Gebäude, Haus Böppel in der Goldaperstraße. Es ist dies ein Eckhaus, das an der einen Seite eine Front von 56 Meter einnimmt. Der Bau ist im Sommer 1916 begonnen und wird im Herbst d. J. fertig. Der Hausbesitzer und ich wurden dem Kaiser vom Landrat vorgestellt. Der Kaiser sprach uns seine volle Anerkennung über den Bau aus, insbesondere gefielen ihm die Erker- und Giebelaufbauten, die, wie er hervorhob, eine gefällige Unterbrechung der langen Front bilden. Auch äußerte der Kaiser wiederholt „das Gebäude gefällt mir sehr gut“, und dann auch in humorvoller Weise, „er bäte sich von den Herren Architekten aus, daß nur in ähnlicher Weise weiter gebaut würde, so daß jetzt überall gefälliger Bauden entstehen, als sie früher in Ostpreußen vorhanden waren.“ Der Kaiser, der die Generalsuniform trug, sah äußerst frisch und gesund aus und zeigte auch für technische Fragen großes Interesse, ob die Erker des Gebäudes genügend gegen Kälte isoliert seien und ob bei der Einrichtung der Zentralheizung hierauf Rücksicht genommen sei, u. a. m.“

**** (Kaiser Karls Einzug in Czernowitz.)** Der Kaiser, der am 4. August von Wien abgereist war, traf am 5. August mittags in Bednarow ein, von wo er im Kraftwagen nach Kolomea fuhr. Am 6. August fuhr der Kaiser im Kraftwagen nach Czernowitz, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, weiter. Gegen 9 Uhr vormittags traf der Monarch vor der Stadt ein. Vor der an Stelle der von den Russen zerstörten Pruthbrücke erbauten Kriegsbrücke meldeten sich der siegreiche Armeekommandant Generaloberst von Köpck und der Gruppenkommandeur Feldmarschallleutnant Fabini. Der Kaiser ernannte den Armeekommandanten zum Feldmarschall. Dem Gruppenkommandanten Fabini befehlte der Monarch den Leopoldorden erster Klasse an die Brust. Sodann erfolgte unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung der Einzug in die Landeshauptstadt, wobei auf den Monarchen aus den dichten Menschenmassen ein Blumenregen niederging. Der Kaiser wohnte zunächst dem Dankgottesdienste in der römisch-katholischen Pfarrkirche bei, worauf er die am unteren Rande des Hauptplatzes aufgestellten Truppen-Abordnungen besichtigte. Der Kaiser dankte allen mit herzlichen Worten und überreichte dem siegreichen Divisionar Generalmajor Felix das Kommandeurkreuz des Leopoldordens, dann schritt der Kaiser zum Rathaus, wo der Bürgermeister dem Monarchen in tief bewegter Rede huldigte. Der Monarch dankte mit herzlichen Worten. Hierauf wohnte der Kaiser dem Dankgottesdienst in der rumänischen Kirche bei. Sodann nahm er im Gebäude der Landesregierung den Vortrag des Truppenkommandanten entgegen, worauf er nach Bednarow zurückfuhr und von dort im Hofzuge die Rückreise nach Wien antrat. Im Hofzuge überreichte der Kaiser dem Ministerpräsidenten Dr. von Seidler die Insignien des ihm verliehenen Großkreuzes des Leopoldordens.

**** (Dr. Michaelis über die Engländer als unsere Gegner.)** Reichskanzler Dr. Michaelis, der von 1885 bis 1889 Dozent an der deutschen Rechtsschule in Tokio war, hielt nach der Besetzung Kiautschou durch Deutschland 1897 als Oberregierungsrat in Arnswalde einen Vortrag über unsere Ausichten in Ostasien. Dabei machte er folgende Ausführungen: „Wer als Deutscher um die Erde reist, den kann die Empfindung eines gewaltigen Neidgefühls gegen England eigentlich gar nicht verlassen. Schon ist ein großer Gewinn, daß wir jetzt auf deutschen Schiffen reisen können; aber überall, wo wir vor Anker gehen, in Wien, in Colombo, in Singapur, in Hongkong, in Schanghai, wer hat sich hier breit gemacht? Der Engländer. Wir haben ja eigentlich zurzeit auf der Welt nur einen wirklichen Gegner und Feind: das ist der Engländer. Völkerkriege werden nur noch aus wirtschaftlichen Gründen geführt, und unserer wirtschaftlichen Entwicklung sieht der Engländer entgegen. Wir quellen in Deutschland über, wir müssen hinaus, wo wir himmeln, steht der Engländer breitbeinig und unverschämt in der Haustür und will uns den Weg versperren. In Kiautschou war noch eine Tür offen, wir freuen uns, daß wir die Klinke in der Hand haben.“

Große Synagoge.

Freitag, Beginn des Gottesdienstes abends 7½ Uhr.
Sonntagsvormittag 10 Uhr Neumondsweihe.
Sabbathausgang 9 Uhr 15 Minuten.

Stöhnend fuhr hier Beatrice aus dem wirren Halbschlaf empor, ohne doch völlig zu erwachen.

Der Traum spannte sich weiter.

Noch einmal durchlebte sie die erste Begegnung mit der unglücklichen, großsinnigen Gattin des gemüthlosen Egoisten, mit der sie gewohnt in gleichem Leid. Wieder hörte sie das furchtbare Wort: „Wenn nicht zufällig Sie waren, armes Kind, die ihn Pflicht und Ehre vergebens ließ, so war es eben eine andere!“

Und nun, mit dem Seelenschrei „Barmherziger, Gott nur das nicht“, erwachte sie.

Ihr zermartertes Herz klopfte in fiebernden Pulsen, ein anfangbarer Ekel, ein erstarrendes Grauen schüttelte sie. Der versagte Atem, die Hand fährt nach dem zuckenden Herzen, das einen mächtigen, den ganzen Körper erschütternden Schlag tut, — die blassen Lippen ringen vergebens nach einem Atemzug des Lebens, — sie richte in jäher Angst das Haupt empor. Es ist umsonst, — ein Seufzen nur zittert über den schönen Mund, und leblos sinkt Beatrice zurück. —

Ein Herzschlag hatte ihr junges, leidgeprüftes Dasein geendet. Gott war barmherzig!

Gebrochen und erlöst, arme — selige Beatrice.
(Fortsetzung folgt.)



Täglich

werden Neubestellungen auf das „Lissaer Tageblatt“ von allen Kaiserl. Postanstalten, unsern Ausgabestellen, Zeitungsträgern und der Geschäftsstelle angenommen.

Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“



Neueste Nachrichten.

König Ferdinand in Friedrichshafen.

Friedrichshafen. Gestern vormittag sind der König der Bulgaren, Kronprinz Boris und Prinz Kyryll von Bulgarien zum Besuch des königlichen Hofes hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe war der König mit Gefolge zum Empfang anwesend.

Ein spanisches Fischerfahrzeug angegriffen.

Madrid. Nach Meldungen aus Bilbao hat ein Unterseeboot ein Fischerfahrzeug angegriffen, auf dem ein Matrose getötet und drei verletzt wurden. Das Unterseeboot nahm die Verletzten auf, verband sie und übergab sie einer spanischen Barke, die an Ort und Stelle geblieben war. Ministerpräsident Dato erklärt zu dem Angriff des deutschen Unterseebootes, der Befehlshaber des letzteren habe ihm mitgeteilt, daß er sich gerirt und das spanische Schiff mit einem französischen Fischerfahrzeug verwechselt habe. Das Marineministerium hat alle eingegangenen Nachrichten dem Ministerium des Auswärtigen übermittelt, um in Berlin dringlich tatkräftige Vorstellungen zu erheben.

Geschützfeuer gegen Chios.

Konstantinopel. Der türkische Bericht meldet u.

a.: Unsere Artillerie machte einen Feuerüberfall gegen die Insel Chios. Gute Wirkung wurde gegen die im Hafen liegenden Schiffe, gegen eine feindliche Flugzeughalle und in der Nähe befindliche Lager beobachtet.

Die Russen über ihre Niederlagen.

Petersburg. Der russische Heeresbericht vom 7. August meldet u. a.: Westfront: Westlich von Brody schlugen wir unbedeutende Angriffe des Feindes ab. Südlich von Czernowit entfaltete der Feind vor allem in der Gegend des Sereth- und des Suczawa-Tals die Offensive, wo er unsere Truppen zurückdrängte. Die Dörfer Glyboka, Kamenska, Wolschynsk und Hadikawa sowie die Stadt Kadawit sind vom Feinde besetzt. Versuche, den Feind in seinem Vorgehen in der Gegend nordwestlich von Kadawit aufzuhalten, hatten kein günstiges Ergebnis. — Rumänische Front: In der Richtung Kimpolung rückt der Feind weiter vor. Infolge der Unzuverlässigkeit mehrerer unserer Abteilungen wurden wir gezwungen, ein wenig nach Osten zurückzuweichen. Der Feind ging bei Brotscheni über das Ufer der Bistritza.

Das amerikanische „Heer“.

Bern. „Progrès der Lyon“ meldet nach Washingtoner Meldungen seien in den Vereinigten Staaten augenblicklich 809 743 Mann eingezogen, ferner seien 40 000 Mann im Lager von Plattsburgh zur Offiziersausbildung. Am 1. Sep-

tember werden weitere 687 000 Mann eingezogen werden und einige Monate später nochmals 500 000, so daß die Armee der Vereinigten Staaten am 1. Januar 1918 zwei Millionen Kämpfer betragen würde.

Eine staatliche Flugzeugfabrik.

Washington. Marinesekretär Daniels befehlt den Bau einer Flugzeugfabrik auf der Schiffswerft in Philadelphia. Die Fabrik soll in 100 Tagen fertig sein und 2000 kleine Flugzeuge jährlich herstellen.

Die drohenden Eisenbahnerausstände in Spanien.

Madrid. Der Ministerrat ist gestern vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten. In einer Note, die die Haltung der Regierung und die der Eisenbahngesellschaften darlegen wird, wird das Kabinett den Ausständigen die Verantwortung für den Schaden zuschreiben, der Spanien verursacht werden könnte. Alle Maßnahmen sind für Freitag getroffen worden.

Keine Soldaten- und Arbeiterräte in England.

London. Im Unterhaus teilte Carson mit, daß den Soldaten nicht gestattet werden würde, Soldaten- und Arbeiter-Räten beizutreten.



Kriegerverein

Lissa i. P.

Überführung der Leiche des an den Folgen der Kriegsverletzungen verstorbenen

Regimentskommandeurs, Oberleutnants

von Scherer

vom Trauerhaufe nach dem Bahnhof

Freitag, den 10. August, nachm. 2 Uhr.

Anreten d. Vereins um 1 1/2 Uhr am Rathause.

Die Kameraden werden um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Der Vorstand.

Zucker

ist auf Juli-Zuckerarten bei den Kaufleuten wieder erhältlich.

Magistrat Lissa.

Die Firma Baste & Band gibt auf Grund ärztlicher Bescheinigung, die Namen, Alter und Wohnung der Erkrankten, die Krankheit, den Grund der Verschreibung und die Dauer der Zeit enthält, für welche die Verschreibung erfolgt,

Kondens. Milch (Dose 90 Pf.) und Milchpulver (Pfund 2.20 M.) in kleinen Mengen ab.

Lissa, den 8. August 1917.

Der Magistrat.

Als gefunden wurden abgegeben:

1 Sack Roggen

1 Bund Bindestricke

Lissa i. P., den 7. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung. S. B.: Roll.

Hausfrauen-Verein.

Schnittbohnen

Mohrrüben

und Gurken

in großer Menge vorhanden.

Die Verkaufsstelle.

Gemüse-Dörrhorden

sehr praktisch

sind preiswert zu haben bei

Alfred Strecker.

10 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir die Personen, die den Drahtzaun meines Obstgartens zerschneiden und Obst gestohlen haben, so nachweist, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Helm.

Auswahl für vollständige Belehrung und Unterhaltung für den Kreis Lissa.

Vorführungen des Films

Graf Dohna und seine „Möwe“.

Originalaufnahmen des Herrn Kapitänleutnant Wolf (1. Offizier der „Möwe“) von der zweiten Kreuzfahrt der „Möwe“. Im Bilde sind naturgetreu zu sehen: Die Akerungen, Sprengungen, Versenkungen und Torpedierungen.

Die ruhmreiche Kreuzfahrt der „Möwe“ wird in glänzenden Bildern vorgeführt, die bei dem Zuschauer einen tiefen, unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Man erlebt ein bedeutungsvolles Kapitel der Weltgeschichte und ist Zeuge gewaltiger Ereignisse auf hoher See. Heldenhafte Kriegstaten unserer Blauen Jungen und ernste Seemannsschicksale rollen an uns vorüber.

Weitere Filme werden nach Bedarf gezeigt.

Die Vorführungen im Kreise Lissa finden in folgender Reihenfolge statt:

Dienstag,	den 14. August,	in Deutsch Wille, Gasthof Weigt.
Donnerstag,	„ 16. „	„ Schweglau, „ Lorenz
Sonntag,	„ 19. „	„ Lakwih, „ Köstler
Dienstag,	„ 21. „	„ Zaborowo „ Andersch
Freitag,	„ 24. „	„ Reisen, „ Klupsch
Sonntag,	„ 26. „	„ Pawlowitz, in der Schule.
Dienstag,	„ 28. „	„ Storchnest, Gasth. Pietrzynski.
Donnerstag,	„ 30. „	„ Kankel, „ Tschuschke.
Sonntag,	„ 2. Septbr.	„ Feuerstein, „ Klau.

Es finden überall zwei Vorstellungen statt.

Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Abends 8 1/2 Uhr: Haupt-Vorstellung zu vollen Preisen.

Vergleiche die Theaterzettel.

Leitung: L. h. Bloch, Gnesen.

Kriegsnummern

Illustrierte Zeitschrift **Zur Neuer (30.) Jahrgang**

Guten Stunde

bietet das Beste und Neueste auf allen ihr gewidmeten Gebieten aus den Federn unserer vornehmsten und bedeutendsten Gelehrten und Schriftsteller. So schreibt der bekannte Weltkriegegraph General v. Janson den aktuellen

illustrierten Kriegsbericht,

der mit Photographien und Bildern geschmückt ist. Die besten Romanschreiber sind Mitarbeiter unserer Zeitschrift. Wir bringen u. a.

die großen Romane

Klosterrommer von F. Frh. v. Stenglin

Das große Geschäft von Friedel Köhne

Einer steigenden Beachtung erfreuen sich die Abteilungen:

Naturwissenschaftlich-technische Rundschau, für unsere Frauen.

Diese behandelt neben hauswirtschaftliche Fragen alle die im Anschluß an den Krieg auftauchenden, die Stellung der Frau in der Gesellschaft, im Hause und im Gewerbsleben berührenden Fragen.

Kunstbeilagen in Tiefdruck

Jedes Heft enthält neben zahlreichen Textbildern eine große Bilderbeilage.

Preis des Vierteljahrsheftes nur 40 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.

Berlin W 57 Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Unsere Sammelstelle Markt 32, —, Laden —, ist jeden Freitag vorm. von 9–12 Uhr zur Annahme von

getragenen Kleidungsstücken, Wäsche und Schuhwaren sowie Uniformen

geöffnet.

Der festgestellte Preis wird sofort bar ausgezahlt.

Lissa, den 6. August 1917.

Der Magistrat.

Tüchtiger

Fellhortierer

zu sofortigem Antritt gesucht.

Angebote mit Angaben bisheriger Tätigkeit und Lohnansprüche erbitten

Gebr. Naumann,

Berlin W 8, Behrenstr. 49.

Kaufe zu hohen Preisen

grosse Posten Heu.

Angebote unter „S. 100“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tagebl.“

Leere Kisten

zu kaufen gesucht.

Arthur Marcus,
Drogen-Gröbhandlung.

Gebr. Plüsch - Garnitur,

1 Sofa, 2 Fauteuil,

6 Polsterstühle

zu verkaufen. Comeniusstr. 24.



1 Pferd

steht zum Verkauf.
Neuer Ring 27.

— Schreibgewandte —

Kontoristin

zum mögl. sofortigen Antritt gesucht.

Schneider & Zimmer
Dampfmühlwerke.

Lehrmädchen

gesucht. Falk Goldschmidt.

Zu Freitag früh sucht

Leute zum Dreihen.

Antritt 6 1/2 Uhr.

Oertner, Gartenstraße 12.



Schießwerder.

Sonntag, den 12. August

Militärkonzert

ausgeführt von der

Fraustädter Kapelle.

Es ladet freundlichst ein

Frau Prause.

— Allerfeinste —

Zitronen

6 Stück 75 Pf.

empfiehlt

A. Paschokat
Kaiser Wilhelmstraße Ecke Kirchstr.

Bedienungsfrau

oder Mädchen sofort gesucht.

Kirchring 21, 1 links.

— Entlaufen —

braungefl. Hund

(Bayer) gegen Vergütung bittet um Angabe wo zugehauen.

J. Auerhan.